



Asche zu Asche, Staub zu Staub: Wenn in der Freizeit-Fußball-Liga Bochum montags Anstoß ist, dann verschwinden die Spieler schon einmal in einer Wolke.

## Nach eigenen Regeln: Freizeit-Fußball-Liga Bochum „FC Guter Wille“

*Unzählige Mannschaften versammeln sich in den oberen und unteren Amateurligen des Ruhrgebiets unter dem Mantel des DFB. Eigentlich genug, damit jeder Fußballer wenigstens ein paar Mal in einer Kreisliga C gegen den Ball treten könnte. Sollte man jedenfalls meinen.*

Text: Christian Steinbrink,  
Fotos: Emanuel Biberich.

Aber in vielen Städten der Gegend haben sich ab den 1970ern sogenannte „Wilde“, „Bunte“ oder Freizeitfußballligen etabliert. Die in der Region größte ist die FFLB, die 1976 gegründete Freizeit-Fußball-Liga Bochum. Auf mittlerweile zwei Staffeln verteilen sich 28 Mannschaften, teilweise mit kuriosen Namen wie „Sportfreunde Alkohol“ oder „Die Hand Gottes“, teilweise schon immer dabei gewesen, teilweise ganz frisch. Und auch die Hintergründe dieser Teams sind so vielseitig und farbenfroh, wie es eine normale Kreisliga C niemals sein könnte.

Es kann auch mal vorkommen, dass man einer Dame mit Ball zum Zweikampf gegenüber steht, erzählt Michael Meinshausen. Zwei oder drei seien in der Liga gemeldet. Er muss es wissen, schließlich ist er als Pressewart für einen Großteil der Organisation, Spielansetzungen und Kommunikation verantwortlich. Er hat es mit einem auf den ersten Blick bunt zusammen gewürfelten Haufen an Teams aus völlig unterschiedlichen Zusammenhängen zu tun.

Woher der „SC Taxi Zentrale“ stammt, ist offensichtlich, bei Teams wie „Blauer Stern Oblomow“ oder „FC Porno Villa“ sieht die Sache schon etwas anders aus.

Es ist ein Gebräu aus ehemaligen Betriebs-, Theken- und Studentenmannschaften, die sich unter dem Banner der FFLB vereint haben. Völlig unterschiedliche Milieus also, Leute, die sich im wahren Leben kaum getroffen hätten. Gemein ist ihnen die Liebe zum Leder. Auf den Sportplätzen Bochums messen sie sich, spielen von März bis November Meister, Auf- und Absteiger aus. Alles so ähnlich wie in der Kreisliga also, alles aber auch ein kleines bisschen anders.

### Showdown am Montagabend

Montag ist in dieser Woche Pokaltag. Auch den gibt es in der FFLB. Zu den beiden Teams, die sich im Achtelfinale am Sportplatz an der Havkenscheider Straße messen, kann der Ligavorsitzende Gerd Geiger gleich die passenden Geschichten erzählen. EFG Bochum, der vermeintliche Underdog aus der 2. Liga, entstammt ursprünglich der evangelischen Freikirchen-Gemeinde Bochum-Hermannshöhe und ist erst dieses Jahr der Liga beigetreten. Vorher spielte die Mannschaft in der Christlichen Fußball Liga (CFL), einer der vielen anderen „wilden“ Ligen Deutschlands. Doch da die CFL ein überregionales Einzugsgebiet hat, die EFG-Akteure aber alle aus

Bochum kommen und nicht mehr die teilweise weiten Anfahrtswege auf sich nehmen wollten, entschied man sich zum Ligawechsel. Bereit habe man das noch nicht, sagt Ivan Carevic, dem seine Teamkameraden laut T-Shirt-Slogan den Spitznamen „Linker Kettenhund“ verpasst haben. Die Liga sei gut organisiert, die Atmosphäre angenehm und die Anfahrtswege wie erhofft leichter zu meistern.

Der Gegner an diesem Abend hört auf den Namen „FC Guter Wille“ und bestand laut Geiger ursprünglich aus einer Truppe fußballbegeisterter Polizisten. Davon übrig geblieben sind neben einem noch aktiven Beamten nur die grünweißen Trikots. „Guter Wille“ grüßt in der 1. Liga gerade völlig überraschend von der Tabellenspitze, obwohl in den Vorjahren stets Abstiegskampf angesagt war. Trotzdem will ihnen an der Havkenscheider Straße niemand so recht die Favoritenrolle zusprechen, zu neu ist die EFG noch in der FFLB, zu unbekannt ihre wahre Spielstärke.



Ligavorsitzender Gerd Geiger kennt tausend und eine Geschichte aus dem Freizeit-Fußball im Revier.

Fortsetzung: Seite 47



Die Mannschaft der EFG Bochum konvertierte von der Christlichen Fußball-Liga nach Bochum.

Vor der malerischen Kulisse an der Havkenscheider Straße holt die EFG Bochum einen 1:0-Sieg gegen den „FC Guter Wille“ nach Hause.



### Vergangenheit und Zukunft

Von den Mythen der bunten Ligen der 1970er, als gerade in den Groß- und Unistädten alternativ angehauchte junge Leute aus der Motivation heraus, dem Diktat des DFB etwas entgegenzusetzen, ihre Spiele austrugen, ist in der FFLB nichts mehr übrig geblieben.

Die Liga verfügt über eine Satzung und einen entsprechenden Strafenkatalog, Vereinsversammlungen werden regelmäßig durchgeführt, sogar ein Schiedsgericht verhandelt die wenigen Fälle undisziplinierten Verhaltens. Wichtig ist laut Geiger und Meinshausen die hohe Qualität der Schiedsrichter. Beide pfeifen oder piffen auch selbst in regulären DFB-Ligen, dementsprechend gut sind ihre Kontakte und die Bereitschaft ausgebildeter Schiris, auch für die FFLB aktiv zu sein.

Mindestens ebenso wichtig für das Fortbestehen der FFLB ist die Zusammenarbeit mit der Stadt. Schließlich verfügen jeweils zwei Teams gemeinsam über eine Heimspielstätte, schließlich müssen diese Plätze an Spieltagen aufgeschlossen, abgekreidet und am Abend auch beleuchtet sein. Geiger steht so in ständigem Kontakt mit der Sachbearbeiterin und hilft mit seiner Datenbank auch mal auf die Sprünge, wenn es darum geht, die Nutzungsgebühren der Teams abzurechnen oder Trainings- und Spielzeiten zu koordinieren. Die gewählten Verantwortlichen der FFLB haben all das heute im Griff, es gab wohl auch in der langen Traditi-

on ihrer Liga andere Zeiten, allerdings waren damals noch ganz andere Leute in Amt und Würden.

Die Frage, warum die Teams der FFLB denn überhaupt noch unabhängig agieren und sich nicht schon längst dem heimischen Ligabetrieb des DFB angeschlossen haben, ist berechtigt. Meinshausen beantwortet sie lapidar: Es ginge den FFLB-Spielern darum, bloß regelmäßig ein wenig zu „pöhlen“, für ein zusätzliches Training ein- bis zweimal die Woche bliebe den meisten keine Zeit. Außerdem arbeiten viele Akteure auch am Wochenende, an den maßgeblichen Spieltagen der DFB-Ligen.

FFLB-Spieltage sind immer Montagabends, dann, wenn die regulären Vereine in der Regel nicht trainieren. Es finden sich auch immer wieder einige gutklassige Vereinsspieler in den Reihen der FFLB-Teams, die aus Spaß und aufgrund von freundschaftlichen Verbindungen aushelfen. Sogar der ehemalige VfL Bochum-Profi Peter Közle soll sich für eine kommende Partie angesagt haben, wird in den Reihen von „Guter Wille“ gemunkelt. Und wenn tatsächlich ein Team seine Elf nicht voll bekommt oder der große VfL zeitgleich zum Stadionbesuch an der Castroper Straße ruft, lässt sich ein Spieltermin auch mal problemlos umlegen.

Wie von den Experten am Spielfeldrand erwartet, tut sich „Guter Wille“ an diesem Abend gegen seinen Gegner aus der 2. Liga schwer. Das Spiel ist ausgeglichen, die Akteure sind intensiv bei der Sache, aber auch in kritischen Situ-

ationen, wenn ein Spieler seinem Frust freien Lauf lässt, findet sich immer eine beruhigende Instanz in der eigenen Mannschaft.

Alles so, wie es auf allen Amateurplätzen der Republik laufen sollte, der Schiedsrichter kommt während der 80 Spielminuten mit einer Gelben Karte aus. Durch einen wunderschön getretenen Freistoß geht EFG schon in der ersten Halbzeit in Führung, nach dem Seitenwechsel läuft das Spiel so, wie solche Spiele eben laufen. „Guter Wille“ rennt an, schafft es aber nur phasenweise, wirklichen Druck aufzubauen, und EFG schaukelt den 1:0-Sieg letztendlich nicht unverdient nach Hause. Die Spieler feiern und klatschen sich ab, der geschlagene Gegner verschwindet ziemlich schnell aus dem Schein des Flutlichts.

Am nächsten Tag werden bei Meinshausen nach und nach die anderen Ergebnisse des Achtelfinales eintrudeln, er wird sie auf der Liga-Website veröffentlichen und später mit Zetteln in gelben Überraschungsei-Plastikkugeln die nächste Runde auslösen. In ein paar Tagen wird er mit seinem eigenen Team, der „SG Sundern“, einer ehemaligen Thekenmannschaft, die nun das Tabellenende der 2. Liga zielt, zum nächsten Spiel antreten.

Alles mit Spaß, alles in geordneten, selbst organisierten Verhältnissen und mit Spielern, die nicht mehr gegen den DFB rebellieren wollen, aber eben doch sehr zufrieden damit sind, in der eigenen Struktur unabhängig zu sein.



[www.kreis-bochum.de/freizeitliga](http://www.kreis-bochum.de/freizeitliga)



Pause: Auch in der Liga der vermeintlichen Thekenmannschaften wird während des Spiels meistens Wasser und nicht Bier gereicht.